

vhw

# Interviews zum „Städtenetzwerk Lokale Demokratie“

Interview mit Oberbürgermeister Torsten Albig, Landeshauptstadt Kiel, zum „Städtenetzwerk Lokale Demokratie“

*Frage 1: Herr Oberbürgermeister, Ihre Stadt bekennt sich zum Bündnispapier „Bürgerorientierung in der integrierten Stadtentwicklung“. Warum ist dieses Thema in Kiel so wichtig?*

Wir brauchen dringend einen neuen Ansatz für kommunale Beteiligungsprozesse. Aus einer Ablehnungsbeteiligung muss eine Gestaltungsbeteiligung werden. Und wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern kommunale Politik ganzheitlich und nicht nur nur häppchenweise vorstellen. Das ist der Grundgedanke einer integrierten Stadtentwicklungspolitik.

*Frage 2: Der vhw arbeitet im Städtenetzwerk u.a. mit Milieuanalysen, d.h. mit einer differenzierten Betrachtung des Bürgers nach Lebenswelten und Lebensstilen. Erwarten Sie sich neue Erkenntnisse für stadtentwicklungspolitische Handlungsfelder?*

Ja auch. Aber vielmehr erwarte ich bessere Entscheidungsgrundlagen für Stadtentwicklungspolitiken. Vor allem das Zusammenwirken der verschiedenen Felder muss besser verstanden werden. Schulpolitik - Sozialpolitik - Wirtschaftspolitik: Wie bedingen sie sich? Wo müssen wir was tun?

*Frage 3: Das Städtenetzwerk basiert u.a. auf einen Austausch unter den Kommunen. Gleichzeitig sind die Probleme in den verschiedenen Teilnehmerstädten sehr unterschiedlich. Wie schätzen Sie den Erkenntniszuwachs durch Erfahrungsaustausch mit anderen Städten ein?*

Ich teile nicht die Einschätzung, dass alles so unterschiedlich sei. Im Kern sind die Unterschiede gering. Die wesentlichen Problemstellungen sind identisch. Was ist Ursache von sozialem Abstieg von Menschen in Städten, der Grundlage der Explosion von Sozialkosten ist? Immer wieder erkennen wir, es ist unser Versagen in der Bildungspolitik. Hier müssen wir besser voneinander lernen, wie wir nicht immer dieselben

Fehler machen. Fehler, die so unendlich teuer werden. Für die Menschen und den Staat.

*Frage 4: Neben dem kommunalen Sektor wollen auch die Zivilgesellschaft (die Bürger) und die (Wohnungs-)Wirtschaft in einen Dialog – oder besser: „Triolog“ – um Prozesse der Stadtentwicklung in Ihrer Stadt einbezogen werden. Gibt es bei Ihnen schon Ansatzpunkte und Erfahrungen der Einbeziehung insbesondere des „Wirtschaftssektors“ in dieses Themenfeld?*

Nur in den Grundzügen. „Runde Tische“ zu allem möglichen gibt es natürlich. Aber wirkungsvolle Instrumente, die auch zu operationalisierbaren Entscheidungen führen gibt es wenig. Das hat auch was damit zu tun, dass die deutsche Zivilgesellschaft Beteiligung vor allem als Verhinderungsbeteiligung versteht. Ich bin gegen den Einkaufspark. Aber wie erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung organisiert wird, ist noch kein Thema der Zivilgesellschaft.

Torsten Albig

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Kiel